

Die Freischwimmer-Cooperation auf Süd-West-Kurs

Wie verfährt man, wenn man eine Tour mit dem Rad zum Camping Nautic Almata an der spanischen Mittelmeerküste plant? Nun ja, interessant wäre zu wissen, wie viel man eigentlich strampeln muss: Gut, einfach in MAP24.de Berlin - St. Pere Pescador eingeben und vielleicht noch die Fahrt auf Autobahnen ausschließen: 1900 km.

Dann legt man einen Zeitraum fest: Also, Zeugnisausgabe am 23. 6. und der Arbeitsvertrag beginnt am 9.7. auf dem Camping. Somit bleiben gute zwei Wochen. Fährt man vier Tage 200 km und die restlichen 10 Tage 100 km, so sollte man angekommen sein. Oder abwechselnd zwei Tage 100 km und dann wieder 200 km oder doch ganz anders? Egal!

Nun zur Routenplanung: Langes Lineal und Europa- oder Weltkarte reichen aus. Wenn man nun Berlin und St. Pere Pescador mit einander verbindet, stellt man fest, dass man neben vielen Flüssen, die man so überqueren muss, auch ein Stück durch den Golf von Lyon schwimmen muss... Die Methode ist zwar noch nicht ganz ausgereift, aber passt schon. Für den Fall, dass man nicht allein fahren will, dann sollte man warten, bis man von einem potentiellen Mitfahrer angerufen wird: „Hi Schusti, hier Rick“, „Hi“, weitere unspannende Sachen und wie geht's, was machst du, bla. Später: „Wolltest du nicht irgendwie nach Spanien fahren?“ „Ja...“ So auch erledigt. Da der potentielle, der inzwischen schon tatsächlicher Mitfahrer ist, erst ab dem 27. Urlaub bekommt, bleibt man dann, nach der üblichen Materialaufteilung (du Töpfe, ich Kocher), bei der Verabredung, ruf mich einfach am 26. noch mal an und ich sag dir, wo ich bin und wir uns treffen.

Als wir uns in Heilbronn auf unsere Räder schwangen, hatte Schusti schon 3 Tage, 500 km und einen kleinen Sonnenbrand in bzw. auf seinen Beinen, da ich sowohl den Kocher als auch Sonnencreme und Zugtickets bei mir hatte. Dass unser Plan, ein Zelt mitzunehmen, gar nicht so schlecht war, zeigte gleich die erste Nacht, aber sie zeigte auch, dass wir für zukünftige Reisen in niederschlagsreichere Regionen ein wasserdichtes Zelt mitnehmen sollten.

Im Schwarzwald und der Rheinebene meinte es die Sonne fast zu gut mit uns. Aber dann: Andere Länder, andere Sitten, manchmal auch andere Sprache und anderes Wetter. In Deutschland haben wir noch einmal Aldi-Preise genossen und dann die Grenzerfahrung gewagt. Bald war das Französische Jura erreicht und die Fahrt ging bergan. Später auch wieder bergab, aber darüber spricht man ja nicht, wenn man nicht gerade auf einer Abfahrt im Sattel einschläft und Sekunden später wieder aufwacht, weil einem der Straßengraben die Fahrt erschwert hat.

Unseren Ruhetag verbringen wir in Bourg en Bresse mit Essen, Sachen waschen und Rad fahren, aber nur 80 km. So schön könnten alle Tage sein! Als wir bei einer ausgedehnten Bade- und Eierkuchen-Esspause im wunderschönen Tarn-Tal feststellten, dass der Zeitplan locker einzuhalten ist, beschließen auf wir den Spuren der Frankreichrundfahrt über Andorra zu fahren.

Als wir im Anstieg zu unserem höchsten Pass dann zum dritten Mal vom selben VW-Bus überholt wurden, waren wir recht stolz darauf, dass wir die 1400 Höhenmeter mit nur einer Wasserpause überstanden hatten, während der uns um 70 PS überlegene Bus fünf brauchte.

Nach den obligatorischen Passfotos (Gipfel waren es ja nicht), verließen wir den Ort der niedrigen Temperaturen schleunigst Richtung Spanien. Nach etlichen Shop-Stopps, die Mehrwertsteuerfreiheit sollte nicht ungenutzt bleiben, kamen wir an der Grenze an und nach einigen Verhandlungen gewährte man uns auch die Einreise nach Spanien.

Auf unserem Weg zum inzwischen nur noch 200 km entfernten Ziel, lag noch ein mautpflichtiger Autotunnel. Wir entschlossen uns zur nächtlichen Attacke. Gegen 24 Uhr erreichten wir den Tunnel und uns wurde an der Mautstation recht freundlich erklärt, dass die Durchfahrt mit Fahrrad nicht gestattet sei. Nach etwas Rumjammern unsererseits, fuhr dann ein Mitarbeiter des Tunnels mit einem Pick-up vor und ließ uns samt Rädern aufsitzen.

Die folgende letzte Etappe wäre fast zur Genussfahrt geworden, wären wir nicht schon die letzten 14 Tage mit Treten beschäftigt gewesen. Auf dem Camping hatte Schusti 2250 km in 15 und ich 1750 km in 12 Tagen zurückgelegt. Die Defektliste blieb glücklicherweise recht kurz: 1 Reifenschaden (Schusti) und 1 Gepäckträgerösenbruch (Rick).

Die Jungs ham' ne Meise aber Rückenwind...

Rick Mehnert